

Wer so en Kees schreibt, is meschugge

**Rotwelsche Einflüsse in der pfälzischen
Umgangssprache**

Von R. Schäfer

Quelle:

DIE RHEINPFALZ

(Datum: in den 1960er Jahren)

**Digitalisiert von Hans Walter Emmert
(alte Schreibweisen und Interpunktionen übernommen)**

I. Was ist Rotwelsch

Der bedeutendste Rotwelschforscher, S. A. Wolf, gibt seinem großen „Wörterbuch des Rotwelschen“ (Mannheim, 1958, Bibliographisches Institut) den Untertitel „Deutsche Gaunersprache“. Ich habe mich heftig gegen diese Bezeichnung gewehrt. Wolf stellte sich aber auf den Standpunkt, daß sämtliche rotwelsch sprechenden Kreise (früher mehr und heute weniger) ihre Sprache dazu gebrauchten, sich untereinander zu verständigen, ohne daß Außenstehende sie verstehen, um diese so leichter überlisten und übervorteilen zu können. Von dieser Seite aus gesehen, muß die Bezeichnung Gaunersprachen zugestanden werden. Rotwelsch ist demnach der Sammelbegriff für sämtliche Gaunersprachen.

Ich weise aber ausdrücklich darauf hin, daß die Bezeichnung „Gaunersprache“ unter keinen Umständen dazu führen darf, die wenigen Leute, die heute noch die einzelnen Idiome gelegentlich gebrauchen, im gleichen negativen Sinne zu qualifizieren.

Es ist zweifellos sofort ersichtlich, daß ich unter Nr. II ehrenwerte, achtbare, einwandfreieste Leute anzuführen habe; niemals ist die Benennung „Gaunersprache“ im eigentlichen Sinne des Wortes auf diese rotwelsch Sprechenden selbst zu beziehen.

Das Wort „Rotwelsch“ selbst hat folgenden Ursprung: „Rot oder Rott“ ist im Mittelalter der umherziehende Bettler. Als „Welsch“ benannte und benennt man noch jede Fremdsprache (besonders romanische Sprachen). Also bedeutet „Rotwelsch“ die Sprache der umherziehenden Bettler. Besser bekannt ist das Wort „Kauderwelsch“. „Kaudern“ ist das alte Wort für „Zwischenhandel treiben, makeln“. „Kauderwelsch“ ist also das Welsch der Händler und Makler. Im Laufe der Zeit hat dieses Wort die Bedeutung für jedes unverständliche Gerede angenommen.

II. Wer spricht Rotwelsch?

In der Pfalz kann man drei Gruppen zu Sammelbegriff „Rotwelsch“ anführen:

1. Die Jenischen, die „jenisch“ sprechen. „Jenisch“ wird von einer Populationsgruppe, die sich selbst „die Jenischen“ nennt, gesprochen. Man nimmt häufig an, daß die Jenischen die Nachfahren der mittelalterlichen Gaukler und Vaganten sind. Sie sind keine Zigeuner. Diese haben ihre eigene Sprache, nämlich „Romani“, wonach sie auch von den Jenischen „die Manischen“ genannt werden. Die Jenischen haben aber mit den Manischen die Unruhe gemeinsam. Sie sind meistens Vaganten (Umherziehende) Lumpensammler etc. Ueberall in der Pfalz sind jenische Familien und

Familienverbände anzutreffen.

Das Wort „jenisch“ hat seine Wurzeln (nach S. A. Wolf) in der Zigeunersprache; „dsan“ = wissen. Jenisch bedeutet demnach „kluge Sprache“; die Gauner bezeichnen sich als „Kluge“ im Gegensatz zu den verächtlichen Angehörigen der bürgerlichen Welt.

2. **Die Händler von Carlsberg, die „lotegorisch“ sprechen.** Dieses Wort ist folgendermaßen entstanden: Im Jiddischen bedeutet „loschen“ die Sprache, die Zunge. Losch'n ha koidesch ist die hebräische Sprache. Eigentlich die heilige Sprache, denn jiddisch ist „koidesch“ heilig.

3. Die Sprache der Metzger und Viehhändler. Nun werden sich die Herren Metzger aber sehr wehren, wenn ich ihre Sprache fast in einem Atemzug mit dem Jenischen nenne. Genau betrachtet, von den Metzgern wurde aber niemals zu einem anderen Zwecke als dem des Uebervorteilens ihrer Handelspartner diese Sprache gebraucht. Also kann man das Hebräische der Metzger und Viehhändler auch zum Sammelbegriff „Rotwelsch“ nehmen. Wohl die meisten rotwelschen Ausdrücke im Pfälzischen sind über die Metzger und Viehhändler gekommen. In Heddesheim bei Mannheim habe ich Metzger getroffen, die ihre Redeweise auch als „Lotekolisch“ bezeichnen.

III. Rotwelsche Ausdrücke bei Paul Münch

So wie Paul Münch hat keiner sein Ohr beim Mund des Volkes und hat ihm „auf das Maul geschaut“. Deshalb kann man auch seine „pälzisch Weltgeschichte“ als das Buch der pfälzischen Umgangssprache bezeichnen. Münchs „rotwelsche“ Ausdrücke sind bestimmt allgemein geläufig. Ich will diese Ausdrücke jeweils im Zusammenhang eines seiner Verse zitieren, da sich auf diese Weise der Sinn der einzelnen Worte am besten zu erkennen gibt. Ebenso sollen auch im Abschnitt „weitere Beispiele“ die Rotwelsch-Ausdrücke im Rahmen einer oft gebrauchten Redewendung erscheinen,

Zuerst zu einem von Münchs Lieblingsworten, einem Rotwelsch-Ausdruck, der ihm offensichtlich besonders gut gefiel:

1. Meschugge

*Wer so en Kees schreibt ist meschugge,
Mer braucht die Landkart anzugucke,
Dann sieht mer glei, s' war nerjens als in unserer liewe, scheene Palz*

„Meschugge“ = verrückt ist bei sämtlichen rotwelsch sprechenden Gruppen anzutreffen und kommt aus dem jiddischen „meschuggo“ = verrückt.

2. Achiele

*Un in de Vorratsstub und Kich
Han se achielt, ganz ferchterlich*

(Oft hört man auch „áchele, geachtet!“) „Achiele = essen, ist das jiddische „acheln, auchel sein“ = essen, „achila, achilus, ochel, auchel“ = das Essen, „achlan“ = der Fresser. In diesem Zusammenhang möchte ich gleich das Wort „Picke“ anführen, das im Pfälzischen auch oft für „essen“ gebraucht wird. Redeweise: Ich kennt jetzert ebbes Gures picke. Die Herkunft dieses Wortes ist ganz auch dem Deutschen, eben „picken“ mit dem Schnabel. Diese Art deutscher Wörter, die im Rotwelschen eine andere Bedeutung haben, kann man als Deckwörter bezeichnen. Z. B. „Kalkstächer“ oder „Krautblärre“ (Krautblätter) für Ohren. Im Lotekorischen und in der Viehhändlersprache ist meist nur „achiele“ geläufig. Im Jenischen ist „picke“ häufig.

3. Mores

*Na, warten nor, Ich lehr eich Mores,
Eich frechem Menschelumpechores!*

Oder ein anderer wunderschöner Vers:

*Des heeßt uff pälzische Lumbechores
Wu gar kee Zucht hat und mee Mores*

Dieses Wort „Mores“ = Furcht, Respekt, kommt keinesfalls aus dem Lateinischen, sondern ist das Jiddische „mora“ = Furcht.

4. Dalles

*Die Erd, die Sunn, de Mond un alles
Des krät (Würde kriegen) am selwe Dag de Dalles*

„Dalles“ ist das jiddische „dallus“ = Armut. Hierbei möchte ich gleich ein nettes Verschen, das mich Herr Metzgermeister Müller aus Heddesheim lehrte, zitieren:

Low lone in de Medine

*Ka Mess im Kiss,
Die Moss schäfft mumbares
De Dalles gewiss*

Das kann man ungefähr so übersetzen:

*Nichts los in der Gegend
Kein Geld in der Tasche
Die Frau ist in anderen Umständen
Jetzt ist mir der Dalles gewiss.*

5. Mackes

*Un dessetwegen han die Rote
Eher Kackes kriet no alle Note*

„Mackes“ heißt Schläge, Hiebe und stammt aus dem Jiddischen, „makeinen mekajinnen“ = Schläge.

6. Kapores

*„Was? kreischt der Herr do, wo is der Drache?
Dem Kerl werr ich de Garaus mache,
Heit muß er noch kapores sind,
So wahr als ich de Siegfried bin.“*

„Kapores“ wird nicht im Jenischen, wenig im Lotekorischen, sondern fast nur in der Viehhändlersprache angewandt. Aus hebräisch „kapparoht“ (Plur) = Sühneopfer, vermittelt durch den Brauch, daß am Vorabend des Versöhnungstages Hühner „kapores“ geschlagen, d. h. Als Sühneopfer um den Kopf geschwungen wurden. Mundartlich von Elsaß und Luxemburg bis Bayern und Schlesien, meist in Annäherung an das unverwandet „kaputt“. (Nach Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch, Walter deGruyter & Co, Berlin 1960. Tatsächlich hat „kaputt“ mit „kapores“ etymologisch (herstammungsmäßig) gar nicht zu tun. „Kaputt“ stammt aus dem Französischen.

7. Kanuff

*„Do heert sich doch gradf alles uff,
Wie der em anlie't, der Kanuff“*

Sicher wir Ihnen das Wort „Ganove“ bekannt sein. Das ist Paul Münchs

pfälzischer „Kanuff“ aus dem jiddischen „gannaw“ = Dieb.

8. Schund

*„Ich wees, ehr Leit, des heert sich an
Als wie en wieschter Schundroman.“*

„Schund“: Nach Kluge wäre dies eine junge Bildung zu „schinden“ wie „Bund“ zu „binden“.

Meine Meinung gegenüber dem „etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache“, das man als die „etymologische Bibel“ bezeichnen kann, ist aber folgender: In allen rotwelsch sprechenden Kreisen bedeutet „Schund“ = Exkremente. Ich bin überzeugt, daß die heutige Bedeutung für minderwertige Ware, schlechte Literatur davon kommt. In sämtlichen rotwelschen Sprechweisen gibt es das Wort „schundre“ = c?care,, betrügen.

Vom selben Stamm ist auch das Wort beschummeln = besch..., betrügen, bemogeln. Im „Kluge“ steht unter anderem unter „beschummeln“: Wie schummeln“ geht auf das 1750 genannte rotw. Schund „Kot“ zurück, in Zs.-setzung Schum-. Eingewirkt hat wohl zigeun: schinadlo „Abtritt“: S. Wolf 5192 Muttersprache 1956, 68.

9. Strenze

*„Beim Metzger hen die Mordshalunke
Die Worscht gestrenzt un all die Schunke“*

„Strenze“ = klauen, stehlen. Im Jenischen und Lotegorischen bedeutet „strenze“ = hausieren. Vielleicht hat der Volksmund dieses „strenze“ direkt als „stehlen“ übernommen. Herr Medizinalrat Arnold, Landau, hat in seinen „Untersuchungen zum Vagantenproblem an vagierenden Bevölkerungsgruppen vorwiegend der Pfalz“ (1958, Thieme-Verl. Stgt.) die Etymologie dieses Wortes über Wolf von „Schrende“ = Stube, Kammer gedeutet. Ein „Schrendefeger“ ist nach Polzer, „Gauernerwörterbuch für den Kriminalpraktiker“ (Mchn, Bln und Lpzg. 1922) ein Dieb, der Zimmer ausräumt. Davon kann dann „strenze“ gekommen sein.

10. Schwänze

*„A heit noch sin die Bermeser
Die allergröschte Kercheschwänzer“*

Hierzu nach Kluge: Schwänzen ist zu swankezen (s. Schwanz) swanz = der Schwankende, Bewegliche. Gehört dann rotwelsch

„schwentzen“ herumschlender, gehen. Dieses „schwentzen“ (bummeln) ist über die Studentensprache durch Hagedorn und Schiller schriftsprachlich.

IV. Weitere Beispiele

Den von Paul Münch gebrauchten Ausdrücken will ich noch weitere beifügen. Dabei will ich nur Worte anführen, die ich durch häufigen Gebrauch bei beliebigen Leuten als wirklich volkstümlich und weitverbreitet festgestellt habe.

Mees

Redewendung: „Der hot kä Mees mäh“ (Der hat kein Geld mehr). Mees, Mesumme = das jiddische „mesumman“ bar, zubereitet, bestimmt. „Moosmesummonim“ = Bargeld. Haben Sie sich, lieber Leser, schon einmal Gedanken gemacht, wieviel Ausdrücke der Volksmund für „Geld“ hat. Ich bin bei grobem Zusammenzählen auf über vierzig gekommen.

Zu einem störrischen Pferd und auch zu einem halsstarrischen, dickköpfigen Menschen sagt man **Massik**. *Der Gaul daucht nix im Gescherr, des is en Massik.* (Das Pferd taugt nichts im Geschirr, das ist ein störrisches Pferd.) Diesem Wort bin ich im Jenischen selten begegnet, um so häufiger bei den beiden anderen Gruppen. Es stammt aus dem Jiddischen. „massik“ heißt dort schädlicher Dämon, Unhold. (Wolf)

Wenn einer geschäftlich zu Ende ist, dann ist er **machulle**. - *Der is machulle gang.* (Der ist bankrott gegangen). Im Jenischen ist dies Wort nicht vorhanden, denn de Jenische kann nicht leicht „machulle“ gehen, weil er nie bedeutende, feste Werte besitzt. - Aus jiddische „machulla, mechulle“ = krank.

Die Bezeichnung für die bewußten 4 Buchstaben ist **Doges**. *Setz Dich uff Dein Doges!* (Setz Dich auf Deinen Hintern.) „Doges“ ist aus dem jiddischen „tachas“ = der Hintere, das Untere hervorgegangen. - In **Carlsberg** wird der Lehrer als der „Dogesmagajmer“ bezeichnet. „Magajme“ heißt schlagen. Siehe Kapitel III bei Mackes). Also ist der Lehrer der Hinternverschläger. Man sagt ja auch Steißklopfer, A...plätscher usw.

Stuß bedeutet Unsinn, unsinniges Gerede. *Red kån Stuß!* (Rede keinen Unsinn!) - Der alte Herr Philipp Hildmann aus Wattenheim hatte die Redewendung in seiner bekannten Gastwirtschaft an sich: „Ich will der e mol e Stuße verzehle“ (Ich will Dir einmal ein Späßchen erzählen.) Auch dieses Wort stammt aus dem Jiddischen und zwar ist dort „Schtus“ Narrheit, Torheit, Unsinn. (Wolf)

Sehr weit verbreitet ist das Wort **schofel**. *So en schoofler Kerl!* (So ein schlechter Kerl!) *Des war awer schofel von Dir* (Da hast Du aber schlecht gehandelt!). „Schofol, schofel“ ist im Jiddischen gering, niedrig, schlecht.

Für Glück wird oft das Wort **Massel** gebraucht. - *Do hoschde awer Massel g'hat!* (Da hast du aber Glück gehabt!) Das Wort hat auch wieder seinen Ursprung im Jiddischen und heißt dort „masol“ = Gestirn, Glückstern, Glück.

Im selben Zusammenhang steht auch das Wort **Schlamassel**. *Der hockt im Schlamassel drin.* (Der sitzt im Unglück drin.). Schlamassel ist eine Verbindung des jiddischen „masol“ und des deutschen „schlimm“.

Wenn jemand **beducht** ist, dann ist er wohlhabend, reich, angesehen. *Des ist ein beduchter Mann.* (Dies ist ein wohlhabender Mann.) Dieses Wort hat seine Wurzel im jiddischen „betuach“ = Sicher, vertrauenswert.

Boonem oder **Boonum**. *Ich schla der ins Bonem!* (Ich schlage Dir ins Gesicht.) *Halt Dei Bonem!* (Halte Deinen Mund!) Die Herkunft dieses Wortes ist auch im Jiddischen zu suchen. „pomim“ heißt dort Gesicht.

Eine alte Kuh versteht man unter dem Wort **Bohre**. *Des Fläsch is awer vun eme alde Bohre.* (Das Fleisch ist aber von einer alten Kuh.) - Dieses Wort ist mir bei Jenischen noch nicht begegnet. Es stammt aus dem Jiddischen. „par, Pore“ = Kuh.

Broches bedeutet uneinig. *Die sin Brosches minanner.* (Die sind uneinig miteinander.) Auch dies wurzelt im Jiddischen und zwar „roges“ = Zorn und „b(e)roges“ = im Zorn, zornig.

Oft kann man auch das Wort **Rooches** hören. - *Guck emol, was der for en Rooches in sich hot.* (Schau mal, was der für eine Wut in sich hat.) - Etymologie siehe im vorhergehenden Broches.

Wahrscheinlich haben die meisten Pfälzer das Wort **jooger** oder **jouger** schon einmal gebraucht. *Des is mer zu jooger!* (das ist mir zu teuer!) Auch wiederum aus dem Jiddischen. „joker“ ist teuer, selten.

Kaff bedeutet ein kleines, entlegenes Dorf. - *Der stammt vuneme kläne Kaff!* (Der stammt von einem kleinen Dorf!) Herr Siegmund A. Wolf behauptet, dieses Wort käme nicht vom Jidd. „kephar“ = Dorf, sondern aus der Zigeunersprache „gaw“ = Dorf.

Ein sehr schönes Wort ist **Kafferus**. *Was die Kafferuse net alles a'stellen.*

(Was die Lausbuben nicht alles anstellen.) - Dieses Wort wird meist in der Mehrzahl gebraucht und hat einen etwas anerkennenden, liebenswerten Unterton. Ein Kafferus ist ein Lausbub, dem man nicht böse sein kann. - Das Wort muß abgeleitet werden aus dem jiddischen „chawruso“ = Gesellschaft, Genossenschaft.

Wenn der Pfälzer mal seine Arbeit versäumt und sich einen schönen Tag macht, dann bezeichnet er dies als **bloo mache**. *Heit werd emol bloo gemacht!* (Heute wird einmal nichts gearbeitet!) Dies ist ein wirklich interessantes Wort. In allen rotwelschen Idiomen bedeutet „lau, lo, low“ = nichts. Aus „lau“ wird im Sprachgebrauch leicht „blau“. Also ist der blaue Montag der Montag an dem nichts getan wird. Der Pfälzer sagt aber nicht „blau machen“, sondern „bloo mache“.

Muschbaches. Das Wort bedeutet Verwandtschaft, Sippe in der Gesamtheit. *Bei dem seiner Leicht war die ganz Muschbaches beisamme!* (Bei dem seiner Beerdigung war die ganze Verwandtschaft beisammen!) Dies kommt aus dem Jiddischen. „mischpocho“ ist dort Familie, Stamm.

Rindswurst wird als „koscher Worscht“ im pfälzischen bezeichnet. **Koscher** bedeutet rein (rituell rein). Der Pfälzer sagt aber auch: *Heit is mer gar net richtig kooscher*. (Heute ist mir gar nicht richtig wohl.) Aus dem Jiddischen „koscher“ = recht, geziemend (rituell rein).

Schlorum = Kaffee (meistens schlechter Kaffee) *Heit hoschde awer e Schlorumbrie gekocht!* (Heute hast Du aber eine Kaffeebrühe gekocht.) Herr S. A. Wolf führt in seinem „Wörterbuch des Rotwelschen“ unter 4975 an: Schlorum = Kaffee: Händler-pfälzisch. Vergl. NI sloerie, f, schmutziges Weibsbild; slappe sloerie = schwacher Kaffee.

Neben achielen, picken, amgschele (frz. Manger), wamsche, spachtele, wird auch häufig **spulen** gebraucht. - *Mer hän allminanner aständig gespult*. (Wir haben alle miteinander anständig (viel) gegessen.) Herr S. A. Wolf erklärt die Etymologie des Wortes so: „Wohl analog zu spinnen gebildet.“ Gleichzeitig hat er unter „spinnen“ = essen in Händler-schwäbisch.

Der menschliche Gesichtserker wird oft als **Zinke** bezeichnet - *Betracht emol dem sein Zinke!* (Betrachte einmal dem seine Nase!) Hierzu Herr Wolf: Zu dt. Zinken, m = Zacken; hingewiesen sei aber auch auf Zigeunersprache: sung, m = Geruch.

Ein häufiger Ausdruck für Zank, Streit und Durcheinander ist **Zores**. *Bei dene is dauernd Zores!* (Bei denen herrscht dauernd Zank und Streit!) Hierzu führt

Herr Wolf an: Nr. 6387: Zore = Bedrängnis, Unglück, Not von jidd. „zaar“ = Angst, Not, Bedrängnis. Ferner bei Nr. 6288: Zores = Gesindel von jidd. „zoir“ - Geringer, Niedriger, Kleiner. Das Letztere wird wohl für unser „Zores“ zutreffen.

Sehr häufig ist **Schoode**. Bedeutet Narr, auch jähzornig oder übernervöser Mensch. *So en Schoode-Märredich! - Los en geh, des is en Schoode!* (Laß ihn gehen, dies ist ein Narr!) Bei dem Ausdruck Schoode-Märredich (Schoten-Meerrettich) habe ich mir immer gedacht, daß in diesem Falle „Schoode“ in Anlehnung an „Schoten“ (z. B. Erbsenschoten scherzhaft gebraucht wird, weil doch Meerrettich keine Schoten hat. - Schote,schaute = jiddisch „Narr“.

Zum Schluß noch ein sehr bekanntes Wort: **Rewach**. *Do horre sein Rewach dra gemacht.* (Da hat er seinen Verdienst dran gemacht.) Jiddisch ist „rewach“ = Zins.

Sehr viele Worterklärungen habe ich aus Herrn S. A. Wolfs „Wörterbuch des Rotwelschen“ entnommen. Viele auch fand ich in einem alten Wörterbüchlein, dessen Verfasser und Titel nicht mehr feststellbar ist. Der Verlag existiert nicht mehr. Ein Herr aus Niedernkirchen lieh es mir freundlicherweise.
